

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf
Inserate
pro Spaltzeile 15 Pf.

N^o 96.

Sonntag, den 22. August 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Im Circular Nr. 3 — erstes Verzeichniß — ist nachzutragen: Fritz Bauer in Dortmund.

Quittung über Verbandsbeiträge.
Bis zum 16. August 1875 gingen ein:

Ordentliche Beiträge.	
Mittbayern. 4. Qu. 1874. Summa Mk. 39. 40.	
Leipzig. 2. Qu. 1875. Summa Mk. 939. 95.	
Beiträge Mk. 889. 10. Nachzahlungen von Neu- u. Wiedereingetretenen Mk. 50. 85.	
Medlenburg-Libek. 2. Qu. 1875. Sa. Mk. 185. 20.	
Schwerin Mk. 50. 10. Parchim Mk. 1. 30.	
Lübeck 49. —. Ragenburg 1. 30.	
Rostock 48. 80. Sternberg 1. 30.	
Wismar 22. 20. Waren 1. 30.	
Ludwigslust 5. 20. Hagenow —. 40.	
Grevesmühlens 2. 60. Güstrow —. 30.	
Malchin 1. 30. Wittenburg —. 10.	

Extra-Beiträge.

Mittbayern. 4. Qu. 1874. Summa Mk. 385. —
Leipzig. Abgezählte Vorschüsse Mk. 65. 50.

Verbands-Invalidenkasse.

Leipzig. 2. Qu. 1875. Mk. 2. 70.
Medlenburg-Libek. 2. Qu. 1875. Sa. Mk. 11. 70.
Schwerin Mk. 3. 90. Rostock Mk. 7. 80.
Mittelrhein. 2. Qu. 1875. Hanau Mk. 33. —.

Hannover. Die Protokolle des Gantages sind zur Verlesung gekommen und hat der Vorstand beschloffen, daß am 28. August c. die Urabstimmung über den Beschluß des Gantages: „Erhöhung des Beitrages und der Leistung des Unterstützungsfonds in den Orten des Gaaes, welche keine Ortskrankenkasse haben“, stattfinden soll. Die Herren Bezirksvorsteher haben daher diese Abstimmung zu veranlassen und das Resultat sofort einzufenden. Bemerkt wird, daß die betr. Zettel entweder mit „Ja“ oder mit „Nein“ zu beschreiben sind. Die Mitglieder in Braunschweig,

Hannover und Hildesheim stimmen nicht mit ab. Die zum Bezirksverein Hannover gehörigen Orte haben ihre Stimmzettel dem Unterzeichneten einzufenden.
G. Klapproth.

Hagen. Den durchreisenden Verbandsmitgliedern zur gef. Nachricht, daß von jetzt ab der Zettel zur Erhebung des Viaticums in der Actiendruckerei (Marienstraße), das Viaticum aber in der Buz'schen Officin ausgehahlt wird.

Magdeburg. In der am 4. August stattgehabten ordentlichen Versammlung wurde an Stelle des bisherigen Ortsvorstehenden Carl Schmidt der Hmstr. Fritz Berle gewählt. Briefe etc., den Ortsverein Magdeburg betr., sind deshalb zu senden an Fritz Berle, Alter Markt 12, Hinterhaus 1 Tr.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Essen a. d. R. der Seher M. Eug. Nagelschmidt, geb. in Cöln 1857, ausgelehrt in Mülheim am Rhein im Juni 1874, war bis jetzt noch nicht im Verbands; ferner der Seher Ph. Hermesdorf, ausgelehrt in Trier am 1. April 1874, daselbst angeleglich ausgetreten Anfang d. Jahres, conditionirte in Sonnenburg und Schwerte (Westfalen). — Eug. Schöred, Radke's Buchdr.

In Zierlohn Joh. Wolfg. Müller aus Cöln, geb. 1824 und seit 20 Jahren nicht Buchdrucker. — H. Holzberg, Buz'sche Buchdr. in Hagen (Westf.).

In Magdeburg Wilhelm Fischer aus Magdeburg, ausgelehrt daselbst 1875. — Fritz Berle, Alter Markt 12, Hinterhaus 1 Tr.

In Ravensburg Friedrich Franz aus Hohen, geb. am 2. December 1857, ausgelehrt in Gerabronn am 3. Mai 1875, hat dem Verbands noch nicht angehört. — In Walbsee der Seher u. Hmstr. Alois Gröber aus Walbsee, ausgelehrt am 1. Juni 1875. — In Ellwangen der Seher Rob. Vogler, geb. am 7. Juni 1857 in Ellwangen, ausgelehrt am

1. November 1874, stand seither bei seinem Lehrprincipal in Condition. — Fr. Arnolds in Stuttgart, Lehenweg 3, III.

Mittbayern. 4. Qu. 1874. Es steuerten 133 Mitglieder. (Notizen über die einzelnen Orte etc. konnten infolge unliebsamer Vorkommnisse nicht gegeben werden.)

Medlenburg. 2. Qu. 1875. Es steuerten 173 Mitglieder in 14 Orten. Neu eingetreten sind 11, zugereist 20, abgereist 22, ausgeschloffen 1 Mitglied (Wilhelm Kießell, S. aus Güstrow, weil mittelst gefälschten Lehrbriefes Aufnahme gefunden; schuldete auch die Steuern).

Stimmen aus Fachzeitschriften.

„Der Zweck heiligt die Mittel!“ dürfte der verehrl. Leser sagen, wenn wir aus Nachstehendem ersichtlich, die „Stimmen aus Fachzeitschriften“ heute mit einem geistigen Ergüsse einer ehrfamen Zeitung der ehemals freien Reichsstadt Nürnberg aufwarten. Wenn nun auch diese Zeitung kein Fachblatt ist, so glauben wir dieselbe doch an dieser Stelle anführen zu können, eben so wie in unseren Artikeln oftmals mit sog. Fachblättern zu rechnen ist, welche möglicher Weise später einmal die Bezeichnung „Fachblatt“ verdienen können (?). Der bezügliche Artikel betrifft nämlich den Lesringsfang in des Wortes verwegener Bedeutung und ist zum Ueberflus auch noch sehr anheimelnd zu lesen. Die „Nürnberger Stadtzeitung“ erzählt unterm 12. d. M. ihren Lesern folgende ergötzliche Historie:

„Einen seltsamen, aber mit Freude und entgegenkommendem Interesse aufgenommenen Besuch erhielt gestern Nachmittag unsere (Schärtel'sche) Buchdruckerei. Wie eine Schaar Zugvögel an endlich erreichter Haltestätte, fiel (!) auf einmal (nach vorher erholteter Erlaubniß) eine Ration (?) Vuben im Seher- und Maschinenlocal ein, um sich den ganzen Geschäfts-

Literatur.

In den Monaten Juni und Juli 1875 erschienen nach dem „Börtenblatt für den deutschen Buchhandel“ folgende Neuigkeiten:

Braut, G., Lehrbuch der Phonographie. 8. Wien, Vermann & Altmann. Mk. 1. 20.

Eurichungen zum Besten der Arbeiter auf den Bergwerken Preußens. 4. Berlin, Ernst & Korn. Mk. 4.

Girsch, M., Die gegenseitigen Hilfskassen und die Gesetzgebung. 8. Berlin, F. Dunder. Mk. 5.

Protokoll über den dritten Congreß des schweizerischen Arbeiterbundes zu Basel am 16, 17. und 18. Mai 1875. 8. Zürich, Volksbuchh. Mk. —. 40.

Robertus-Jagebow, Zur Beleuchtung der socialen Frage. I. 8. Berlin, H. Schindler. Mk. 4.

Stein, L. v., Die Frau auf dem Gebiete der Nationalökonomie. 8. Stuttgart, Cotta. Mk. 1.

Stellung, die privatrechtliche, der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Zum praktischen Gebrauch für Genossenschaften bearbeitet. 2. Aufl. 8. Berlin, Koettkamp. Mk. 2. 40.

Treitshke, S. v., Der Socialismus und seine Götter. Nebst einem Sendbriefen an G. Schmoller. 8. Berlin, G. Reimer. Mk. 2. 40.

Wuttke, S., Die deutschen Zeitschriften und die Entstehung der öffentlichen Meinung. 3. Aufl. 8. Leipzig, J. W. Krüger. Mk. 4.

Christenthum und Socialismus. Eine religiöse Polemik zwischen Herrn Kaplan Hofhoff in Hülfe und dem Verfasser der Schrift: Die parlamentarische Thätigkeit des Deutschen Reichstages und der Landtage und die Socialdemokratie. Separatdruck aus dem „Volksstaat“. Leipzig 1874. Verlag der Genossenschaftsdruckerei. 15 Pf.

Der Kaplan hielt sich für berufen, die Angriffe auf Kirche und Priefterschaft, welche in der gebachten Schrift enthalten, zurückzuweisen, und erhält hierauf eine Antwort, die unser Interesse in sofern in Anspruch nimmt, als darin in gedrängter Kürze die Entstehung der wichtigsten Dogmen und Gebräuche, auf denen das ganze Christenthum beruht, bargelegt ist. Wir haben es hier somit gewissermaßen mit einem kurzgefaßten Auszug aus der Kirchengeschichte zu thun. Den Unterschied zwischen Christenthum und Socialismus, den der Kaplan nicht finden konnte, präcisirt der Verf. kurz dahin: „Das Gute, das während der Herrschaft des Christenthums entstanden, gehört ihm nicht, und das viele Ueble und Schlimme, das es gebracht, das wollen wir nicht!“

M C des Wissens für die Denkenden von Dr. Douay. Separatdruck aus dem „Volksstaat“. Leipzig 1875. Verlag der Genossenschaftsdruckerei. 15 Pf.

„Der wahre Mensch soll gar nicht glauben, wenigstens nicht Dinge, wovon etwas abhängt; er soll wissen, je mehr desto besser, wenigstens Alles, was ihm unentbehrlich.“ — „Alles Falsche ist schädlich, auch wenn man es gar nicht erwarten sollte; nur das Wahre ist nützlich. Das Wahre aber ist

das klar Erkannte und beweisbar Wirkliche.“ — Von diesem Standpunkte aus bespricht der Verf. „Gott“, die „Unsterblichkeit“ und die „menschliche Willensfreiheit“. Das Gebiet, welches man mit dem Allgemeinbegriffe „Religion“ bezeichnet, liegt uns und wol auch der Mehrzahl unserer Leser so fern, daß wir es dabei bescheiden lassen können, die 30 Seiten umfassende Broschüre registriert zu haben.

Nach § 8 des Gesetzes, betr. das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Compositionen und dramatischen Werken vom 11. Juni 1870 wird der Schutz gegen Nachdruck für die Lebensdauer des Urhebers und 30 Jahre nach dem Tode desselben beschränkt. Demnach sind zum Theil schon und verfallen noch im Laufe dieses Jahres, wie wir aus „Literaria“, Geschäftsblatt für Schriftsteller und Buchhändler, Journalisten, Buchdruckereibesitzer und Zeitungverleger (Herausgeber Max Woltke), entnehmen, die Werke folgender Schriftsteller: Eduard Maria Fürst v. Lichnowsky, Geschichtsschreiber, † 1. Januar 1845. Carl Borromäus Frhr. v. Miltitz, † 17. Jan. 1845. Christoph Ernst Frhr. v. Houwald, † 28. Jan. 1845. Heinrich Stieffens, † 13. Febr. 1845. Friedrich Adolf Krummacker, † 4. April 1845. Aug. Wilhelm v. Schlegel, † 12. Mai 1845. Christian August Gottlob Eberhard (Verfasser von „Gautagen und die Rückkehr“), † 13. Mai 1845. Friedrich Wilhelm Reimer (Herausgeber mehrerer Briefwechsel mit Goethe), † 19. oder 21. December 1845. Ebenso verjähren mit Ablauf des Jahres 1875: Wilhelm v. Humboldt's „Briefe an eine Freundin“ (anonym erschienen).

betrieb und die einzelnen vom Anfang bis zu Ende nötigen Manipulationen bei Herstellung des Schriftsatzes und dann des Druckes, eben sowohl der rasch fertig zu stellenden Zeitung, wie nicht minder großer Placate, feiner Accidenzarbeiten und was eben sonst von einer wofausgefallenen und leistungsfähigen (1) Druckerei gemacht werden kann, eingehend zu betrachten. Es waren die größeren Waisenknaben unter Führung ihres sorgfamen Pflögeraters, des Herrn Kottler, welche, wie der letztere uns mittheilt, geflissentlich da und dort von ihm in die Werkstätten geführt werden, damit sie aus eigener Anschauung und unter jederzeit gern ertheilter Aufklärung seitens der besuchten Gewerbetreibenden sich ein Bild des betr. Geschäftes machen können und für die Wahl eines Berufs, wenn die Zeit herankömmt, — aufgezogenen wird ihnen vernünftiger Weise ein solcher nicht (?) — Anhaltspunkte haben, um sich thunlichst (?) selber darüber zu entscheiden. Es ist dies gewiß ein äußerst praktischer und lobenswerther Gedanke und verdient von anderen Erziehungsanstalten nachgeahmt zu werden. Welche Freude die Buben hatten, als ihnen vom Buchdruckermeister (Herrn Häflein) am Sekstaken und an der Schnellpresse Alles deutlich und eingehend erklärt und praktisch vorgemacht wurde und schließlich jeder ein Blatt des eben im Druck befindlichen Programms der Kunstfreier mitnehmen durfte, läßt sich leicht denken. Sagen sie doch das erste Mal, wie so ein Ding entsteht, sich entwickelt und fertig wird und bekamen eine Ahnung von dem unschätzbaren Werthe der Presse überhaupt. Zu Hause wurden ihnen vom Pflögerater alsbald über den Ersinder der Druckerei und der alten Handpresse, dann der wunderbar vervollkommenen modernen Schnellpresse u. die entsprechenden Belehrungen ertheilt und so ist ein Nachmittag für die Kinder vergangen, der zweifellos einen realen Werth für ihre Zukunft hat (?). Uns selbst ist's eine Freude, dies zu constatiren (1)!

Der Neid muß es dem Schreiber vorstehender Zeilen lassen, daß er die sich bietende Gelegenheit geschickt benutzt hat, um zunächst Reclame für das in Rede stehende Geschäft zu machen, und soll er in seinem obliegenden Bestreben auch unsererseits hierdurch unterstützt werden. Auch der Umstand, daß den Waisenknaben der Stadt Nürnberg bei der Wahl (?) des Berufs „vernünftiger Weise thunlich“ ein solcher nicht aufgezwungen werden soll, ist gewiß nur lobenswerth. Giebt er doch Zeugniß von der Alles umfassenden Fürsorge des dortigen Stadtaters, der in wirklich väterlicher Güte nicht allein für die heranreisende Jugend, sondern auch für die etwa auf Abwege gerathenen Erwachsenen sorgt. Wer hörte nicht schon von den Processen des Herrn Bürgermeisters Stromer gegen den Socialisten Löwenstein? Daß der erwähnte Besuch der Waisenknaben einen realen Werth für deren Zukunft haben könnte, wenn dieselben zu der Einsicht kommen, das Buchdruckergerwerbe nicht zu erlernen, wer möchte das bezweifeln? „Uns selbst wäre eine Freude, dies constatiren zu können!“ Weitere Randglossen zu dem Artikel der „Nürn. Stadt-Ztg.“ machen die Leser sich wol selbst, für uns ist das bei der Pressefreiheit im deutschen Reich und der scharfen Auffassungsgabe gewisser Stadtbehörden in solchen Dingen nicht gethan.

Als Seitenstück der oben mitgetheilten tragikomischen Notiz bringt „Vorwärts“ aus einer kleinen Stadt im östlichen Siebenbürgen, leider ist der Name nicht angegeben, folgende Schilderung über wahrhaft scabaldöse Ausbeutung der Lehrlinge. Das Blatt schreibt:

„Der hiesige Buchdruckermeister pflegt neben einem Maschinenmeister immer sechs Burschen zu halten. Dieselben stehen bloßfüßig und mit gerissenen Hosensack an, sind voll Ungeziefer, da sie auch in der ohnehin sehr beschränkten Druckerei schlafen; einige haben einen dürftigen Strohsack, welcher den Tag über im Hofe liegt; diesen bringen sie Abends herein und liegen neben ihren Kästen; einer hat den Winter über auf dem Fußboden geschlafen. Seit November vorigen Jahres bin ich hier in Condition und kann Ihnen versichern, daß die Burschen seit dieser Zeit noch keinen Sonntag frei gehabt, sogar die Osters- und Pfingstfeiertage haben sie arbeiten müssen. Vom Mittag ist gar keine Rede, denn sie essen nur ein Stückchen Brot mit Zwiebel, da sie Kostgeld (2 fl. wöchentlich) bekommen. Dieselben sind sämmtlich nicht von hier, sondern meistens von Kronstadt und anderen kleineren Orten Siebenbürgens. Vier Burschen sind schon wieder durchgegangen, aber immer finden sich Aeltern, welchen die Zukunft ihrer Kinder nicht am Herzen liegt oder die aus Unkenntniß die Zukunft derselben vernichten. Abends gegen 7 Uhr verläßt der Herr Principal das Geschäft, jedoch giebt er jedem Burschen zuvor noch Arbeit, womit sie dann größtentheils bis 11 Uhr zubringen, und werden sie nicht fertig, so bekommen sie in der Frühe tüchtige Grobheiten. Das ist der Dank für ihre Arbeit, wodurch sie ihn, wie ich mit Bestimmtheit sagen kann, zum wofhabenden Manne gemacht haben. Eine Aeußerung der Frau Principalin erlaube ich mir noch anzuführen,

welche sie in meiner Gegenwart gethan hat: „Euch doch die Buben heute einmal um 7 Uhr Feierabend machen, damit sie mir das Holz hinaustragen, denn den Dienstmägden (sie hat deren zwei und einen Hausknecht) kann ich doch diese Arbeit nicht zumuthen.“

Sollten die angeführten Zustände dieses Kunsttempels nicht einer hochmüthl. k. k. Polizeibehörde weit eher Anlaß zum Einschreiten geben, als daß man, wie kürzlich in Triest, einem Buchdruckervereine die Führung des Buchdruckerwesens verbieten wollte? Die hohe Statthaltereie fand nämlich das Buchdruckerwappen „staatsgefährlich“, weil man einen Adler in demselben entdeckt hatte!

Die im vorigen Monat verfügte Ausweisung des ehemaligen ersten Vorstand-Stellvertreters des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs, Herrn G. Gerbers, aus den österreichischen Ländern (hat übrigens bis jetzt Wien noch nicht verlassen) beschäftigt alle Buchdrucker-Parteiorgane. Daß die Principalsblätter sich über diese Maßregelung zum größten Theile freuen, dürfte vorauszusetzen sein.

Ein solches, angeblich unparteiisches, leistet folgende Denunciation: „Das neueste Ereigniß in Wien ist die Landesverweisung des Herrn Hugo Gerbers, des hiesigen „Verbandspräsidenten“ (?), der in den nächsten Tagen (das Ausweisungsdecree lautete auf den 24. Juli) Oesterreich für immer verlassen muß, und zwar wegen seiner trotz vor kurzem ergangener polizeilicher Verwarnung unausgesetzte agitatorische Haltung (?); zwar soll Herr Gerbers dagegen recurriert haben, ob's aber hilft, ist sehr zu bezweifeln, denn die Brüner Straffaffaire wird der Behörde die Augen geöffnet und ihr gezeigt haben, was alle Mächtigkeit mit Leuten von agitatorischen Beruf nützen kann (1)“. Das Gehilfenblatt „Pester Typographia“ bemerkt in beregter Sache Folgendes: „Wir können auf keinen Fall unser Stauden unterdrücken, daß in einem Lande, in welchem das Coalitionsrecht gesetzlich gewährleistet ist, über Jemanden die Ausweisung verhängt wird, der weder politischer Umtriebe beschuldigt werden kann, noch auch selbst bezüglich allgemeiner Arbeiterverhältnisse agitiert hat, sondern nur im Kreise seiner Fachgenossen für die Aufrechterhaltung des Status quo wirkte. Viel eher könnte man doch Jene wegen Störung der öffentlichen Ordnung belangen, welche die Arbeitslöhne herunterdrücken wollen. Oder gehört es vielleicht gegenwärtig in Oesterreich zur „Ordnung“, daß die Arbeiter sich den letzten Wiffen Brod aus dem Munde nehmen lassen müssen?“

Einsenders Auffassung der Angelegenheit geht dahin, daß der österreichische Gehilfenverein eben so wenig als andere auf nur zwei Augen bafirt; er wird sich von dem gegen ihn vielleicht unter freundschaftlicher Mithilfe von gewisser Seite geführten allerdings empfindlichen Schläge erholen und einen andern, geeigneten Mann an seine Spitze stellen. Wir wünschen dem zu Erwählenden die Fähigkeiten seines Vorgängers. — Die deutsche Gehilfenchaft hat auch bereits eine Anzahl behördlicher Placate erhalten, welche die größtentheils durch die überschäumende Arbeiterfreundschaft einiger Principale und deren maßgebenden Einfluß hervorgerufen wurden; wir erinnern hierbei nur an das eclatante Beispiel im Leipziger Rassenconflict!

Nundschau.

Gerichtszeitung. Ein Stück Zeugnißwang hat sich auch in Magdeburg abgespielt. Der Redacteur der dortigen „Volkszeitung“ wird von einem Hausbesitzer der verleumderischen Beleidigung angeklagt, weil er dessen Haus als dem Einstruzer nahe bezeichnet hatte. Diefershalb zur Untersuchung gezogen, übernimmt derselbe die volle Verantwortlichkeit für die Notiz, gleichwol forcht der Untersuchungsrichter auf Veranlassung des Staatsanwaltes nach dem Verfasser oder Einsender und bedroht den Redacteur schließlich mit 60 Mk. Geldstrafe. Eine Beschnürde an das Stadt- und Kreisgericht hatte indessen zur Folge, daß das Verfahren eingestellt werden mußte. Die Druckerei des „Ahrweiler Volksblattes“ wurde mit einer Hauszuchung bestraft. Bürgermeister, Polizeibehörden und Genarben suchten nach einem „geheimen Redacteur“, fanden ihn aber nicht.

Der Gläubiger eines österr. Landtagsabgeordneten hatte zur Einbringung einer fälligen Wechselforderung die executive Einhaltung der seinem Schuldner beim Landtage zukommenden Diäten nachgesucht. Der erste Richter hat dieses Gesuch abschlägig beschieden und der Oberrichter den erstinstanzlichen Beschcheid bestätigt, indem er ihn auch damit begründete, daß man dem Landtage die „Existenzbedingung entziehen“ würde, wenn der betr. Abgeordnete „aus Mangel an pecuniären Mitteln verhindert werden sollte, den Verhandlungen beizuwohnen“. Der oberste Gerichtshof hat jedoch dem Gesuche stattgegeben, und zwar aus folgenden Gründen: Nach dem Wortlaute der kaiserl. Entscheidung vom 7. August 1835 können die Tage- und Reisegelder von Personen, welche nicht den Charakter

eines effectiven Staatsbeamten bekleiden, mit Beschlag belegt werden. Die Steuerfreiheit, welche den Reichsraths- und Landtags- Abgeordneten durch die Gesetzgebung eingeräumt wurde, könne auch nicht dahin gedeutet werden, daß sie eine Befreiung von der Civil-Execution bewirke. Die ungarischen Gerichte haben schon wiederholt die Beschlagnahme von Deputirten-Diäten bewilligt. Nach der Angabe eines Pester Blattes befand sich fast ein Drittel der Mitglieder des letzten Reichstages in der unangenehmen Lage, die von Gläubigern mit Beschlag belegten Diäten nicht beziehen zu können (1).

Ende Juli fand in Leipzig die 6. Generalversammlung der „Gewerkschaft der Holzarbeiter“ statt. Dem Kassensbericht ist zu entnehmen, daß die Hauptkassette eine Einnahme von Mk. 10,822. 81, eine Ausgabe von Mk. 4655. 38 aufwies, die Central-Krankenkassette eine Einnahme von Mk. 1509. 97, eine Ausgabe von Mk. 1810. 10, die Central-Sterbekassette eine Einnahme von Mk. 1610. 67, eine Ausgabe von Mk. 510. —; der außerordentliche Reserdefond zeigt Bestand Mk. 1031. 23; die Unionskasse der Gewerkschaften schließt in Einnahme und Ausgabe mit Mk. 368. 4 ab. Von den Beständen, insgesammt ca. Mk. 8000, find Mk. 2400 in der Genossenschaftsdruckerei angelegt. Das Gewerkschaftsorgan, „die Union“, hat eine Auflage von 5200. Anwesend sind 21 Delegirte aus 38 Orten mit 2398 Mitgliedern. Eine Vereinigung mit dem „Allgem. Tischler-(Schreiner-) Verein“ ist vorläufig als gescheitert zu betrachten, in dessen Sitzung in nächster Zeit eine gemeinschaftliche Konferenz von Vertretern beider Gewerkschaften statt, um die Frage nochmals in Erwägung zu ziehen. Betr. der Agitation wurde ein Antrag angenommen, wonach alle Vierteljahre eine Agitationsreise von Mitgliedern der Gewerkschaften oder solcher, die in der Gewerkschaftsbewegung bewandert sind, unternommen werden soll. — Als Sitz des Vorortes wird Hamburg, als Sitz der Central-Commission Göln bestimmt. Als 1. Vorsitzender wird Bruno Moje, als Kassirer H. Somann gewählt.

Wie die „Neue Frankf. Presse“ mittheilt, ist am 14. d. Abends in dem Landstädtchen Kößelheim (bei Frankfurt a. M.) der katholische Pfarrer Hungari, ein Greis von 66 Jahren, in der verschlossenen Kirche mit einem 16jährigen Mädchen betrogen worden. Der Vorstand, aus fünf Mann bestehend, forderte Einlaß, welcher nach einiger Zeit erfolgte. Der Seelenhirte läugnete die Anwesenheit des Mädchens, welches jedoch in dem zur Aufbewahrung von Weggenäubern bestimmten Schrank entdeckt ward. Der also Betroffene ist nicht bloß ein Eisener à la Sta. Clara, sondern auch hervorragend als kirchlicher Schriftsteller. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß der katholische Lehrer Bohrig, welcher vor drei Jahren in derselben Kirche eine Confirmandin schändete, vor wenigen Tagen aus dem Zuchthause entlassen ward. Auch dieser war ein sehr frommer Eisener.

Aus der Schweiz. Der Unwille über das Vorgehen der Regierung von Uri in der St. Gotthard-Affaire wird immer allgemeiner. In der Ostschweiz wollen die Arbeiter die Angelegenheit vor die Bundesversammlung bringen, wenn nicht eine Veröffentlichung des Untersuchungs-Resultates erfolgt. Die Presse der bürgerlichen Demokratie beginnt lebhaft für die Arbeiter Partei zu nehmen. Der „Landbote“ schreibt: „Je mehr man über die inneren Beweggründe des Strikes der italienischen Tunnelarbeiter unterrichtet wird, desto mehr erhebt die blutige Niederwerfung derselben als eine brutale, die Republik entehrende Gewaltthat. Die Forderungen der Arbeiter waren gerechtfertigt. Das Object einer schamlosen Ausbeutung, forderten sie die längst zugesagte Abhilfe. Sie verlangten bessere Ventilation im Tunnel, damit sie nicht mehr stundenlang in Rauch und Dunst arbeiten müßten, sie forderten bessere Bezahlung, damit sie leben könnten, Wegfall der Marken, für welche sie nirgends baar Geld, wohl aber einzig in der Favre'schen Wirthschaft theures Getränk, Brod und Fleisch erhielten.“ — Das „Volksblatt von Meilen“ sagt: „Daß man in Mitte eines republikanischen und stets bewaffneten Volkes ein paar Hundert Arbeiter, selbst wenn sie Steine werfen, mit Hinterlabern aus sicherm Versteck zusammenschließt, das ist eine Feigheit, die nur einem Urner Schädel entsprungen kann. Hätte die Regierung 3 Commissäre abgeordnet, hätte sie den Tumultuanten 48 Stunden Zeit gelassen, mit Favre vor ihrem Forum zu erscheinen, so hätten sich die Arbeiter gewiß beruhigt, zum Mindesten in der Nacht ihre Posten verlassen und die Regierung hätte ohne Blutvergießen den Tunnel frei machen können. Brutalität entpfindung aber immer aus Bestialität und Dummheit, merken sich das die Urner!“ — Eine Versammlung des Arbeiterbundes vom Jura in Vivis am Genfer See hat einen Protest gegen die Niederwerfung der Arbeiter beschossen. Ein schweizerischer Officier beantragte dabei, die Namen der Regierungsmitglieder von Uri auf einer Tafel zur öffentlichen

Brandmarkung auszustellen. — Eine Arbeiterversammlung in Neuenburg hat eine Resolution angenommen, worin die Versammlung mit Entrüstung gegen die Götter durch die Befehle des Unternehmers des Gotthardtunnels und der Regierung des Cantons Uri vollendete Arbeiterfälscherei protestirt und erklärt, daß sie in diesem Ereigniß einen neuen Beweis sehe, daß die republikanischen sowie als die monarchischen Regierungen keine andere Politik befolgen, als die Aufrechterhaltung der Ausbeutung des Arbeiterstandes durch die Bourgeoisie und die Unterdrückung der gerechten Forderungen der Arbeiter.

Frankreich. In Montauban (Dep. Tarn-Garonne) sollte eine Volksbibliothek gegründet und Unterrichtscurse für Lehrlinge errichtet werden. Das Unternehmen war fern von jeder politischen Tendenz, so daß der Präfect seine Zustimmung gab und nur einige Modificationen verlangte, die von den Unternehmern ohne Weiteres zugestanden wurden. So weit war Alles gut. Doch das Project bedurfte der legitimen Entscheidung des Ministers des Innern Buffet, und dieser — was sollen dem Volke Bibliotheken, was soll ihm Unterricht? — veragte kurz und bündig die Genehmigung. Gründe anzugeben hielt er für überflüssig.

Unter den Insurgenten der Herzegowina befindet sich auch ein Schriftsetzer (Miroslaw Hubmayer aus Laibach, ehemals österr. Artillerie-Officier) als Befehlshaber der Artillerie.

Correspondenzen.

Berlin, 19. Aug. Wirklich haben sich unsere „Officiösen“ ermannet und nach längerer Zeit etwas von Berlin hören lassen. Die Leser des „Correspondent“ haben wol das Recht gehabt, zu glauben, daß die „Metropole des Kaiserreiches“ nicht mehr zum Verbanne gehöre. Doch dieser r-Correspondent scheint nun gerade den Nagel auf den Kopf haben treffen zu wollen, wenn er in Nr. 94 sagt: „Man wollte die auswärtigen Kollegen nicht mit Scandalgeschichten belästigen.“ Da der Schreiber des „Vereinsberichts“ im Anfang seines Artikels dies ausdrücklich betont, am Schluß desselben aber von „verleuchteten“ Ideen — Schreiber-Elique — (manchen Leuten wurde es in den zehn letzten Sitzungen zu schül!) und bergspricht, so glaubt Schreiber dieses, daß dem Herr. Herrn nur daran gelegen ist, überhaupt seine persönliche Meinung in einen „Vereinsbericht“ umzuwandeln. — Besser wäre es sicher gewesen, der Herr hätte seine Feder nicht in das Tintenfaß gesteckt, denn womit er die „vernünftigen“ Berliner Berichte Eingangsbildung, ruft derselbe am Schluß den ganzen Hauber hervor, weshalb diese „Scandalgeschichten“ (wer sie so benamen will) entstanden sind. — Wer die Schuld daran hat, werden diejenigen Berliner Kollegen, welche sich um Vereins- oder Verbands-Angelegenheiten kümmern, am Besten wissen. Meine Ansicht ist es nicht, dies hier zu erörtern, nur wünsche ich, daß „Vereinsberichte“, wenn überhaupt welche geschrieben werden, nur Thatfachen enthalten und nicht mit solchen Witzgen, wie „das Krügel geht so lange zu B. . . .“, bis es bricht“, gepickt werden. — Wir leben, zumal in Berlin, sicherlich in nicht so guten Verhältnissen, als daß man bei ersten Sachen billige Kalauer zu Markte bringen soll. In Selbstsachen hört bekanntlich die Gemüthslichkeit auf, und dann: Majorität, nicht Autorität!

A. M. Ph. Chemnitz, 17. August. Bezugnehmend auf den in Nr. 92 des „Corr.“ enthaltenen Monatsbericht muß ich erklären, daß ich keinesfalls der Einzige war, der nach dem Gantagsbericht von Altenburg („Corr.“ Nr. 82) die Vereinigung als schon erfolgt ansah und will den r-Correspondenten nur auf den Beschluß der Monatsversammlung hinweisen: Man hält den Beschluß des Osterlandes für verfrüht, da man vor der Hand nur wissen wollte, ob der Gantag einem Anschluß an das Erzgebirge bestimme. Das Weitere wurde der Commission überlassen. War es überhaupt nöthig, einen Artikel öffentlich zu besprechen, den die Leser des „Corr.“ nicht zu Gesicht bekamen und die Mitglieder nur mit halbem Ohre hörten? Warum besprach man nicht auch die übrigen Briefe so eingehend? Was den Brief aus Dresden betrifft, so war dies ja im Allgemeinen eine gar nicht zu verachtende persönliche Meinung. Ob Einer oder der Andere mehr oder weniger für die Sache schwärmt, kann uns gleich sein, jedenfalls haben die Herren die Interessen ihrer Gantag, speciell deren Mitglieder zu wahren und Alles zu prüfen und das Beste zu behalten. — Die Commission wird demnach ihre Sitzungen eröffnen und mit den Herren Gauvorstehern in Correspondenz treten.

Freiburg i. Br., 16. Aug. Für die durch das Falliment der Mannheimer Genossenschaftsdruckerei geschädigte Lehrer Drisfrankenliste sind noch weiter eingegangen aus: Göttingen (1 fl. 30 fr.) = Nr. 2. 57., Straßburg, Ortsverein Nr. 6, Kiel, Ortsverein Nr. 10.,

Gauverband Erzgebirge Nr. 20.; Berlin, Nationalzeitung Nr. 6., R. D. in Leipzig Nr. 6., Carlstraße, Sammlung Nr. 10. 75., Dortmund, Ortsverein Nr. 7. 20., Stettin, von einem Theile der Mitglieder Nr. 17. 80., Gauverband Oberrhein Nr. 50. Summa: Nr. 137. 52. Hierzu die in Nr. 55 quittirten Nr. 176. 19. Gesamtsumme: Nr. 313. 71. Hiernit schließe ich die Sammlung. J. o. J. Widmann. — Quittung. Von Herrn Gauvorsteher Widmann in Freiburg i. Br. wurden uns infolge der bei ihm eingegangenen Gelder für die geschädigte Lehrer Krankentasse Nr. 288. 71. übermittelt, so daß mit den bei uns direct eingegangenen Nr. 25. aus Darmstadt im Ganzen Nr. 313. 71. eingegangen sind, wofür den eblen Gebern den innigsten Dank auspricht

Lafr, 15. Aug. 1875. F. Müllerleile. N. Leipzig, 30. Juli. Der heutigen Hauptversammlung lag ein Antrag der Generalversammlung der Productiv-Genossenschafts-Mitglieder vor, welcher die Sicherstellung der Darlehen betraf, und dahin ging, daß alle Darlehen in Theile von 300 M. zerlegt und mit laufender Nummer versehen werden, sodann in jeder ordentlichen Generalversammlung mindestens fünf Nummern ausgelost und im Laufe des Jahres ausgezahlt werden sollen. Ueber diesen Antrag entspann sich eine längere Debatte, und wurde beschlossen, diese scheinbar wichtige Angelegenheit der im Februar 1876 stattfindenden Generalversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. — Ein Unterstützungsgesuch des Sezers F. wird dadurch erledigt, daß der Betreffende nach einigen Erläuterungen erklärt, an die Vereinskasse keine Forderungen zu haben. — Sodann wurde über Maßregelung zweier Mitglieder verhandelt. Im erstern Falle handelte es sich um einen Schmutzmittel nebst Vacat, welcher dem

Sezer E. bei Hundertfund & Pries entzogen wurde. Nach langem Zank und Streit wurde die gerechte Forderung bewilligt, zu gleicher Zeit jedoch die Kündigung „wegen Arbeitsmangels“ ausgesprochen. Der zweite Fall betraf den Sezer K. bei Wigan; hier handelte es sich zwar nicht um den Tarif, sondern um ein kleines Versehen des Erstern, welches dem Principal W. Veranlassung gab, in hier nicht üblicher Weise die Kündigung zu ertheilen. Mit Rücksicht auf weitere Auseinandersetzungen seitens des Betheiligten, so wie einiger Mitglieder beschloß die Versammlung, beide Fälle als Maßregelung zu betrachten, und der Verbandsleitung genauen Bericht zu erstatten. — 13. August. Abermals wurde am heutigen Abend eine Maßregelung der Mitglieder vorgetragen und nach Feststellung der Thatfachen auch als solche einstimmig beschlossen, indem dem Sezer C., Buchdrucker von Engelhardt, eine tarifmäßige Forderung zwar bewilligt, die Kündigung jedoch sofort ausgesprochen wurde, angeblich weil der Betreffende das Schiebamt anrufen wollte. — Die von einem Mitgliede beantragte Bloßade der unbekanntem Officin H. & G. wird nach kurzer Debatte abgelehnt. — Dem conditionslosen Maschinenmeister H. wird die Unterstützung als solchen ausnahmsweise bewilligt. — Für die conditionslosen Brünnler Weber sind 121 Mk. 75 Pf. gesammelt worden.

Briefkasten.

B. in Dortmund: Wer sich freiwillig beratigen Bedingungen unterworfen hat, kann natürlich keinen Anspruch auf Unterstützung machen. — Ah. in Frankfurt: Postarten eingetroffen. — R. in Hannover: Druckerartige nicht vorhanden.

Anzeigen.

Offerte.

Eine in Stuttgart im Betriebe stehende mittlere Buchdruckerei, sehr leistungsfähig und complet eingerichtet, ist um den billigen Preis von 8000 Thln. zu verkaufen. Bei Sicherheitsleistung und jährlichen Abzahlungen wird nur mäßige Anzahlung verlangt. Diefelbe besteht aus einer vier- und aus einer zweifachen Schnellpresse, Dampfmaschine, Satinirwerk, ca. 100 Str. Titel- und Brodschriften. Anmeldungen unter E. S. 357 wollen an die Expedition d. Bl. gerichtet werden. [357]

Eine Buchdruck-Maschine

(Weichenbach-Augsburg), dauerhaft gebaut, sehr gut erhalten, ist veränderungs halber äußerst billig zu verkaufen von K. Brun in Heiligenstadt, Reg.-Bez. Erfurt, Prov. Sachsen. [299]

In einer Kreisstadt der Provinz Sachsen ist eine

Buchdruckerei

mit dem Verlage eines zwei Mal erscheinenden Blattes und vielen Accidenzarbeiten mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten sub C. K. 375 an die Expedition d. Bl. [375]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine nur kurze Zeit in Gebrauch gewesene Buchdruckerei-Einrichtung, bestehend aus den neuesten Erzeugnissen der Schriftgießerei auf französisch. System, nebst dazu gehörigen Holzutenbergen, welche 1200 Thlr. gekostet hat, soll für 500 Thlr. franco Berlin durch mich verkauft werden. Berlin, Wasserthorstraße 52. [374] Wilhelm Wollmer's Schriftgießerei.

Eine Handpresse mit Schrift

wird billigst zu kaufen gesucht. Abschlagszahlung erwünscht. Gef. Abr. sub R. N. 379 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [379]

Ein Schriftsetzer,

in allen Zweigen des Geschäftes firm, z. B. eine Buchdruckerei selbstständig leitend, wünscht sich bei mäßiger Einlage an einem rentablen Geschäft zu betheiligen. Gefällige Offerten sub X. Y. 378 vermittelt die Expedition d. Bl. [378]

Ein tüchtiger Sezer

(auf Katalogsab geübt), findet sofort Condition bei A. Henck in Kiel. [376]

Ein tüchtiger Schweizerdegen,

aber nur ein solcher, welcher gut an der Handpresse Beschaid weiß, erhält sofort dauernde Condition bei P. Reimann in Dargun (Mecklenburg). [362]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

für Accidenz- und Tabellendruck wird gesucht. Offerten beliebe man unter B. P. 22 postlagernd Bromberg zu senden. [380]

Ein junger, solider

Maschinenmeister,

der auch im Punktieren gemandt ist, findet Gelegenheit zu weiterer Ausbildung bei guter Bezahlung in der Flammer'schen Buchdruckerei in Pforzheim. Der Eintritt könnte alsbald erfolgen. [383]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der hauptsächlich im Accidenz- und Farbendruck bewandert ist, findet als zweiter Maschinenmeister sofort dauernde Condition. (Johannisberger Maschine.) Nur Solche, die in obigem Fache selbstständig Vorzügliches zu leisten im Stande sind, wollen sich melden. — Gehalt ganz nach Leistungsfähigkeit. Buchdruckerei von Max Hahn & Co. in Mannheim. [382]

Wir suchen zu möglichst sofortigem Eintritt einen tüchtigen und soliden

Papier-Stereotypen

gegen hohes Gehalt. Reflectanten bitten wir um Einlegung von Zeugnissen. (H. 03824) [381] Wismar (Mecklenburg). Hinstorff'sche Katholisch-Buchdruckerei.

Als Redacteur

oder Corrector sucht ein gebildeter, junger Buchdrucker, der gegenwärtig eine größere, täglich erscheinende liberale Provinzialzeitung redigirt, Verhältnisse halber zum 1. Oct. oder später unter bescheidenen Ansprüchen anderweite Stellung. Offerten unter E. R. 386 beliebe man z. Weiterbef. an die Exped. d. Bl. zu richten. [386]

Ein tüchtiger Accidenzsezer,

der auch die Papierstereotypie versteht, sucht bis zum 5. September Stellung; womöglich am Rhein. Offerten beliebe man unter Ciffre F. J. B. 100 postlagernd Dortmund niederzulegen. [388]

Ein zuverlässiger Drucker,

der im Farben-, wie Tabellen- und Eichtiges leistet, sucht unter günstigen Bedingungen dauernde Condition. Offerten unter S. K. 100 postlagernd Haupt-Brief-Postamt Hamburg. [377]

Ein junger, unverh. Mechaniker,

welcher längere Zeit in einer größeren Schriftgießerei als Zuchtmeister fungirt, sucht anderweite Stellung. — Offerten sub J. K. 6914 befördert Rudolf Mosse in Berlin SW. [370]

Unterzeichneter (Seher) sucht sofort oder später Condition, am liebsten als Metteur oder Accidenz-seher oder auch eine dauernde Condition als berechnender Seher. H. Müller, Brechtel, Nordstr. Haus. [360]

Der von mir gesuchte Maschinenmeister ist gefunden. Den Herren Bewerbern freundlichen Dank. Kiel, den 19. August 1875. [387] C. F. Mohr, Univ.-Buchdr.

Todes-Anzeige.
Heute früh 9^{1/2} Uhr starb unser Freund und Colleague, der Schriftseher Herr **Otto Pompejus**, gebürtig aus Glax, nach mehrwöchentlichem schweren Krankenlager im Alter von 52 Jahren, welches wir allen Collegen ergebenst anzeigen. Derselbe hat in mehrjähriger Thätigkeit am hiesigen Orte gewirkt und sich stets als ein würdiges Mitglied unserer Gesellschaft bewiesen. Drei unmündige Waisen beneinen den sorgenden Vater. [384]
Freiburg i. Schl., 19. August 1875.
Die Mitglieder der F. W. Schröder'schen Officin.

Erklärung. [372]
In Nr. 11 des in Wien unter meiner Redaction periodisch erscheinenden Blattes „Oesterreichische Buchdrucker-Zeitung“ kommen auf Seite 79 in dem Artikel „Eine Entgegnung“ mehrere Angriffe wider Herrn **Wilhelm Jacobi**, Buchdrucker in Wien, vor. Ich bemerke bezüglich derselben, daß in Folge der Nachforschungen meines eigenen Rechtsanwaltes in den Acten des hiesigen Landesgerichts ich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Herr **Wilhelm Jacobi** wegen Verleumdung nie angeklagt und ebenso von den Gerichten wegen Verleumdung nie verurtheilt worden ist. Ich bedauere und widerrufe daher diese Behauptung, so wie die übrigen in dem betreffenden Artikel enthaltenen, für Herrn **Wilhelm Jacobi** ehrenrührigen und schmähenben Äußerungen. Der betreffende Artikel war von mir in meiner Eigenschaft als Redacteur der „Oesterreichischen Buchdrucker-Zeitung“ in der Voraussetzung aufgenommen worden, daß der im „Vorwärts“ enthaltene Bericht über die General-Verammlung des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer vom 28. Februar d. J. vollständig richtig sei. Durch einen bereits verhandelten Ehrenbeleidigungsproceß habe ich aber die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Bericht durchaus nicht unbedingten Glauben verdiene. [385]
Wien, am 16. Aug. 1875. **Friedrich Jasper.**

Für Buchdrucker!
Gedruckte fertige Gebrauchsanweisungen zu **Wheeler & Wilson Nähmaschinen** werden zu kaufen gesucht. Offerten sub T. V. 654 an **Haasenstein & Vogler** in Dresden erbeten. (H. 34001 a) [373]

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen
einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene **Schriftgießerei** von [897]
J. M. Huck & Co.
in Offenbach a. M.

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt
Berlin-Charlottenburg,
Schillerstrasse,
Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.
Fritz Jänecke,
Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art,
Walzenmasse
für Buchdruckerei und verwandte Fächer.
Niederlage der Buch- und Steindruckfarben
von **Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.**
Ausnahme-Comptoir für Berlin
bei meinem Vertreter [1]
A. Werckenthin, 159 Linienstrasse.

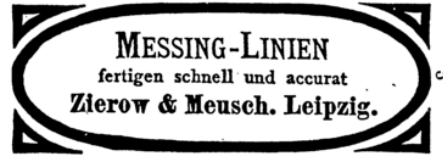
Die praktischste und billigste Schnellpresse für kleine Buchdruckereien ist die
Tretmaschine mit Cylinderdruck
und **Selbstausleger**

aus der **Maschinenfabrik Worms Hoffmann & Hofheinz** zu Worms am Rhein.
Zeugniss.

Mit Vergnügen bezeugen wir, dass die uns von der **Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz)** vor fünf Monaten gelieferte **Tretmaschine mit Cylinderdruck No. 2** in Bezug auf ihre Leistungen alle unsere Erwartungen übertrafen hat. Der Gang derselben ist ruhig und so leicht, dass unser Drucker bei Accidenzarbeiten bis zur Grösse eines halben Medianbogens ohne Anstrengung pro Stunde 800 bis 1300 tadellose Abdrücke liefert.
Rühmlichst erwähnen wir noch den einfachen, leicht fasslichen Mechanismus, so wie den von Herrn **Hoffmann** bei Gelegenheit der von ihm persönlich erfolgten Aufstellung unserm Drucker, welcher noch nie eine Schnellpresse bediente, ertheilten Unterricht, wodurch derselbe in Stand gesetzt war, mit der Maschine selbstständig fortzuarbeiten.
Indem wir diese Art von Schnellpressen als die wirklich praktischste und billigste für kleine Buchdruckereien allen unseren Herren Collegen, aus voller Ueberzeugung nur angelegentlichst empfehlen können, wünschen wir noch den Herren **Hoffmann & Hofheinz** den besten Erfolg.
FRANKFURT am Main, den 20. Januar 1875.

Prospecte mit weiteren Zeugnissen gratis und franco. [149]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten **May'schen Fraktur- und Antiqua-**, sowie den modernsten und geschmackvollsten **Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System** angefertigt. [5]
Berlin. **Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.**



Die Schriftgießerei,
Stereotypie und galvanoplastische Anstalt,
Berlin, Simeonstrasse 11,
übernimmt die Ausführung von **Buchdruckerei-Einrichtungen** und jedweder Bestellung in kürzester Frist. Dieselbe führt die gangbarsten **Bauer'schen** und **May'schen Probischriften** (welche sehr tief in die Matrizen eingedrückt sind); außerdem die neuesten **Zier- und Titelschriften** nebst **Einfassungen** (mehrere Novitäten). — Hohlstege, Quadraten, Regletten, Durchschuß, Ausschluß etc. sind stets auf Lager und können jederzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. **Bestes Material und exacteste Arbeit** kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur Anwendung. **Saushytem genau französisch (Didot).**
Productiv-Genossenschaft
Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.
(Eingetragene Genossenschaft.) [25]

J. B. Meyer,
Flensburg, Große Straße 548,
Haupt-Agentur der **Schnellpressenfabrik**
Frankenthal
Albert & Co.,
empfiehlt deren fabricirte: **Schnellpressen, Hand- und Glättpressen, Satinirmaschinen** etc. auf's Angelegentlichste.
Weitgehendste Garantie. **Constante Zahlungsbedingungen.** [14]

Die Holztypen-Fabrik
von
Nachtigall & Dohle in Aachen
(Rheinpreussen)
empfiehlt ihre **Holzschriften** bester Qualität unter Garantie der grössten Accuratesse.
Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthaltend, werden auf Wunsch prompt und franco eingesandt.
Ausser Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: **Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische** etc., correct geliehen.
Die kleineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von grösseren Holzschriften bekannt ist, in **Hirnholz** geschnitten. [117]

Die **Rohm'sche Schriftgiesserei**
in **Frankfurt a. M.**
hält stets reichhaltiges Lager in **Zier- und Titelschriften,**
nach System **Didot.** Neue Buchdruckereien werden in kürzester Zeit bei günstigen Bedingungen eingerichtet. [246]
Gegen Einzahlung von 75 Pfennig (in Postmarken) verleiht postfrei **A. Horn's Verlag** in **Hittau:**
1 Exemplar „**Gott grüß' die Kunst!**“ **Zweites** Reisetaschenbuch f. die Buchdrucker in Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz. — Gebunden, sowie durch Buchhandlungen bezogen 25 Pf. theurer. [7]

Es erscheint im Verlage von **Alexander Waldow** und ist durch alle Buchhandlungen wie **direct vom Verleger** zu beziehen:
Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe.
Nach eigenen Erfahrungen und unter Mitwirkung bewährter Fachgenossen bearbeitet und herausgegeben von **Alexander Waldow**, Herausgeber des Archiv für Buchdruckerkunst.
Zweiter Band: Vom Druck.
Fünfwöchentlich ein Heft à 1 Mark.
Von obigem Werk ist bereits erschienen:
Erster Band: Vom Satz.
61 Bogen groß Quart mit farbiger Einzeineinfassung, Initialen und Titeln in Farbendruck, 126 erläuternden Abbildungen und einer großen Anzahl Sätzebeispiele. Preis brochirt 21 Mk. In Prachtband mit Gold- und Relief-Pressung 24 Mk. Einzelne Decken 2 Mk. (Die Decke enthält das Portrait Gutenbergs und das Buchdruckerwappen in Reliefdruck.) [21]

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Vollständig theoretisch-praktisches
Handbuch der Typographie
nach
ihrem heutigen Standpunkte
von
August Marahrens,
Buchdrucker.
I. und II. Band. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis broch. 4 Thlr.
Leipziger Vereinsbuchdruckerei. [309]

Durch **G. Lehmer**, Berlin S., **Brandenburgstr. 50, II.**, zu beziehen:
Prolog zur Johannisfeier
des
Vereins der Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer
am 26. Juni 1875.
Verfaßt und gesprochen von
August Cossier.
Preis pro Exemplar 10 Pf., 12 St. = 1 Mk., 25 St. = 1 Mk. 50 Pf.
Vorstehender Prolog eignet sich auch zu anderen Buchdrucker-Festlichkeiten.
Der Ueberschuß ist für Vereinszwecke bestimmt. [371]

Briefkasten der Expedition.
Herr **E. Todt**, Biersen: Ihre Rechnung beträgt nur **M. 1.40**, demnach haben Sie 50 Pf. gut.
Herr **H. Schuler**, Beyer: **Marahrens' Handbuch** kann in 20 Lieferungen, à 60 Pf., bezogen werden.